K N A L L E R B S E N ,

ufgelesen im Pitztal, anläßlich der Senioren-Wanderwoche
om 23.-28.8.95

ei der Wanderung über den Fuldaer Höhenweg ging es - jedenfalls
ür Bergbabys - hart her (mit dem Gesicht zur Felswand und Fest-
elten an Ketten). Nach überstandenen Mühen und Gefahren meinte
ch, es sei ein Glück gewesen, daß der Regen bei dieser ausge-
etzten Stelle aufgehört hatte und sagte:"Petrus hatte ein Ein-
ehen". Erich Krähling, unser immer lustiger Spaßvogel mit der
üter-Strack-Figur (man gönnt sich ja sonst nichts...) meinte
azu:" Petrus hat ein Herz für Rentner, - er ist ja selbst einer!"

m Ende dieser langen Tour mußte noch ein 2-stündiger Talhatscher
uf der langen Hüttenanfahrtstraße zu den Autos zurückgelegt wer-
en. An deren Anfang "Talstation des Hüttenversorgungslift" stand
in Kassenhäuschen mit einem Kleinbus und einigen Autos davor. Wir
arteten in kleiner Gruppe auf die Nachkommenden. Obereulenspiegel
orst Grunwald sah seine Stunde gekommen, ging mit diensteifri-
em Gesicht zum Häuschen, kam zurück und fragte uns:" Wer will mit-
ahren ins Tal, es kostet pro Person 6 Schillinge". Fast alle mel-
eten sich: Es war klar, was die Volksseele wollte. Horst ging
urück zum Häuschen und fragte noch einmal. Alle merkten, daß er
ieder einmal geschwindelt hatte, denn das Häuschen war gar nicht
esetzt. Nur ich Gutgläubiger wollte ihm schon das Geld geben.
roßes Lachen allerseits. Horst zu mir:" Kannst du mir noch einmal
erzeihen?" Ich:" Ja, es ist aber das vorletzt mal"!

m Freitag war das Wetter so trostlos. daß ich meinte:" Wenn ich
etzt Herr Didion wäre, würde ich nach Hause fahren - ich bin
ber nur ein "Gruppeninsekt", dann mache ich halt den von Petrus
erordneten Ruhetag mit"!

as sollte man nun mit dem Regentag anfangen? Einige fuhren hin-
ber ins Kaunertal - bei mir war die Sehnsucht nach Musizieren
o groß, daß ich ein Klavier suchen mußte, sei es wo auch immer.
ür diesen Feldzug fand ich als Verbündete das Ehepaar Narten
nd Dr. Martin Keller.

ir gingen zunächst normale bürgerliche Wege, d.h. wir suchten die
remden-Information in St. Leonhard auf. Dort wurde viel geredet
nd auch herumtelefoniert, aber nirgends ein Piano gefunden. So
am ich Hartnäckiger auf die Idee mit dem Schulrektor. Der war
t. Telefon auf der Baustelle seines Neubaus. Also hin! Herr
euner bedauerte, im Schulhaus nur ein Harmonium zu besitzen,
chickte uns aber zu einem Privatmann, dem pensionierten Arzt
r. Payer mit der Empfehlung, dem Herrn Doktor Grüße zu bestellen.

ie sag' ich's meinem Kinde? Elisabeth Narten hatte sich schon
ogesetzt, denn ihr war das Ganze nicht mehr geheuer.

Wir standen also zu dritt vor der Tür, als die gut anzusehende, gepflegte Dame des Hauses öffnete. Was mochte sie wohl gedacht haben - Jehovas Zeugen? Staubsauger - Verkäufer? Versicherungsvertreter? - Ich nahm all mein gutes Benehmen zusammen und schilderte meinen Wunsch. Sie rief ihren Mann, einen echten Skilehrertyp, herbei, und endlich konnte ich mich mit Johann Strauß, Franz Lehar und Schubert, auch einen Brahms-Walzer, am Klavier austoben. Daß der Kasten entsetzlich verstimmt war, durfte hier keine Rolle spielen; der Hausherr legte mir noch ein paar Noten vor. alte Evergreens, und ich hatte zum Glück meine Brille dabei. Auch seinen Liebestraum-Wunssch 8 nach Franz Liszt) konnte ich ihm einigermaßen erfüllen.

Nach einer Dreiviertelstunde sagten wir Ade mit dem Marsch "Abschied der Gladiatoren" - Elisabeth war inzwischen von Ihrem Hans Jürgen wieder hereingeholt worden), nicht ohne vom Hausherrn aufgefordert zu sein, doch noch einmal wiederzukommen, woraus aber bei unserem "Dienst" nichts werden konnte. Am Schluß wollte mir die Hausfrau noch einen Schnaps spendieren, was ich aber "auf das nächste mal" verschob.

Vergnügt und allseits zufrieden zogen wir wieder in unser Quartier Haus Liesele.

Alfred Didion

Am Kapuziner Joch 2.700 m mit Gletscher Hohe Geige
Aufnahme: Ursula Maier